



# Wie das vereinte Europa begann: Ein Zeitzeuge berichtet

Manfred H. Däuwel zu Gast an der Dr.-Zimmermannschen-Wirtschaftsschule

## Koblenz

Reisen ins europäische Ausland oder Klassenfahrten, vor allem ins benachbarte Frankreich, gehören für junge Leute längst zu den Selbstverständlichkeiten. Wie aber das heute vereinte Europa entstand, ist für die meisten lange zurückliegende Geschichte, die sie aus dem Schulunterricht oder aus Büchern kennen.

Umso interessanter war es für Schülerinnen und Schüler der Dr.-Zimmermannschen-Wirtschaftsschule, den Bericht eines Zeitzeugen zu hören. Manfred Krisch, Lehrer für Sozialkunde und Sport, hatte Manfred H. Däuwel eingeladen, zu den Jugendlichen und mit ihnen zu sprechen.

Däuwel, der als Siebenjähriger den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs erlebte, ist Ehrenmitglied im Landesvorstand der Europa-Union Rheinland-Pfalz. In einem lebhaften Vortrag berichtete der heute 83-jährige Journalist, der „seit 63 Jahren für die Einigung Europas unterwegs“ ist, von seiner Schulzeit, von den Jahren nach dem Krieg, von der Teil-

lung Europas in Ost und West und von der Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl seit 1950 bis hin zur Europäischen Union, der zurzeit 28 Staaten angehören.

Er schilderte, wie er als Kind sechs Jahre nationalsozialistischen Unterricht erhielt, zusammen mit seinen Mitschülern auf dem Schulhof antreten und Vorträge hören musste, die in dem Satz gipfelten: „Uns gehört heute Deutschland, morgen die ganze Welt.“ So seien sie erzogen und in dieser Erwartung groß geworden. Auch nach dem Krieg und dem Zusammenbruch sei das Gedankengut da gewesen, dass die Franzosen Feinde seien, gegen die man sich wehren müsse, während die andere Seite in den Deutschen die Erbfeinde Frankreichs gesehen habe.

Im Weiteren sprach er über den Hunger nach 1945. Wie er kilometerweit ging, um ein Brot zu bekommen, unterwegs von Besatzungssoldaten aufgehalten wurde und erst am Abend nach Hause zurückkam – ohne Brot. Er sprach über die Flüchtlinge und über den Mar-

shallplan zum Wiederaufbau der vom Krieg betroffenen europäischen Länder. Dann schob Däuwel aktuell in seine Ausführungen ein: „Die Beispiele von damals könnten eine Lehre sein, die (heutige) Flüchtlingssituation zu lösen.“ Mit unseren Hilfen müssten wir dazu beitragen, dass es in den afrikanischen Ländern zu stabilen Regierungen komme, die Arbeitsplätze schaffen. Wir hätten die Verpflichtung den Menschen gegenüber.

Däuwel erwähnte Robert Schuman, der sich als französischer Außenminister für die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland einsetzte und 1950 den Anstoß zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl gab. Aus dieser Gemeinschaft entwickelte sich die Europäische Union, deren Ziel es sei, Frieden und Freiheit dauerhaft zu sichern.

Trotz seines vorgerückten Alters sprach Manfred H. Däuwel 90 Minuten lang in einer spannenden Art und Weise, die bei den etwa 40 Schülerinnen und Schülern kaum Langeweile aufkommen ließ.